

## **Dr. John Oswalt, Kings, Sitzung 15, Teil 3**

### **1 Könige 19-20, Teil 3**

© 2024 John Oswalt und Ted Hildebrandt

Gott erweist Ahab erneut seine Gnade, genau wie der Prophet es vorausgesagt hatte. Und die Frage nach dem Wesen Gottes wird in dieser zweiten Befreiung deutlicher, denn die aramäischen Ratgeber sagten: „Wisst ihr, warum wir diese Schlacht verloren haben? Weil wir oben in den Bergen Samarias gekämpft haben, dort oben in dieser Bergregion, und Jahwe ist offensichtlich ein Gott der Berge. Lasst uns also das nächste Mal in der Ebene kämpfen, dann hat Jahwe dort keine Macht.“

Nun, Jahwe ist natürlich nicht der Gott der Berge. Er ist der Gott des Universums. Die Frage ist also wieder einmal: Wer ist Jahwe? Genau darum ging es auch damals auf dem Berg Karmel.

Es war das Problem vor den Toren Samarias. Es ist das Problem jetzt in der Ebene von Aphek, östlich des Sees Genezareth. Das ist die Frage, die uns alle betrifft.

Es ist die unendliche Frage: Wer ist Jahwe? Wer ist Jahwe in deinem Leben? Wer ist Jahwe in meinem Leben? Ist er das „Ich bin“? Ist er der Ursprung all unseres Seins, Tuns und Denkens? Oder ist er ein Glücksbringer, jemand, den man für Notfälle in der Schublade aufbewahrt? Wer ist Jahwe? Das war die Frage für Ahab. Das war die Frage für Israel in jenen Tagen. Es ist die Frage, die sich durch diesen mittleren Abschnitt der Königsbücher zieht.

Betrachten wir noch einmal Gottes Beweggründe in Vers 28. Beachten wir nun, dass es sich diesmal um den Mann Gottes handelt. Vielleicht ist es also Elia.

Da trat der Mann Gottes vor und verkündete dem König von Israel: „So spricht der HERR, denn die Aramäer meinen, der HERR sei ein Gott der Berge und nicht ein Gott der Täler. Ich werde dieses gewaltige Heer in deine Hände geben. Du wirst erkennen, dass ich der HERR bin.“

Nun, die Berater hatten Ben-Hadad nicht nur geraten, sein Heer auf ebenem Gelände aufzustellen. Interessanterweise rieten sie ihm auch, die 32 Könige durch 32 Heerführer zu ersetzen. Er hat sein Heer neu organisiert.

Er hat also seine Armee neu organisiert. Er wählte einen Ort, der ihm für die Eroberung günstiger erschien. Und er hat offensichtlich Tausende und Abertausende von Soldaten zusammengezogen.

Beachten Sie Vers 27. Als die Israeliten ebenfalls versammelt und mit Proviant versorgt waren, zogen sie ihnen entgegen. Die Israeliten lagerten ihnen gegenüber wie zwei kleine Ziegenherden, während die Aramäer das Land bedeckten.

Und wieder einmal ein ungleicher Kampf. Der aramäische König, der syrische König, hat alles in seiner Macht Stehende getan. Er hat einen für ihn günstigen Ort für die Schlacht gewählt.

Er hat seine Armee neu organisiert und eine große Anzahl Soldaten um sich geschart. Ich meine, es ist vorbei. Es ist vorbei, bis auf eine Sache.

Jahwe, befindest du dich in einer ähnlichen Situation? Es ist vorbei. Alles, was sich dir entgegenstellt, ist unbesiegbar, bis auf eine Sache: Jahwe ist mit dir.

Ist er es? Hast du dich ihm wirklich anvertraut? Hast du in ihm wirklich die Gnade und die Kraft Christi gefunden? „Ich vermag alles“, sagt Paulus. Ja. Ja.

Was geschah also? Ein gewaltiger Sieg der Israeliten. Das riesige syrische Heer floh. Sie flohen in die Stadt Aphek, und dort stürzte die Mauer auf viele von ihnen, und sie starben.

Schließlich beleidigte König Ben-Hadad, der sich nun schon zweimal gegen Ahab gestellt hatte, diesen auch noch zweimal. Ben-Hadad befand sich in der Stadt in einem der innersten Gemächer, und der hebräische Text betont, dass es sich um ein innerstes Gemächer im innersten Teil der Stadt handelte.

Er versteckt sich. Und nun beachtet, was als Nächstes geschieht. Seine Beamten sagten zu ihm: „Wir haben gehört, dass die Könige des Hauses Israel barmherzig sind.“

Hier ist dieses Wort, über das wir schon einmal gesprochen haben. Dieses Wort lässt sich wirklich nicht mit einem einzigen Wort ins Englische übersetzen. Hm.

Ist es nicht faszinierend, wie wir von Schwung profitieren können? Die Könige Israels haben etwas von Gott gelernt. Sie haben gelernt, gnädig und freundlich zu sein.

Sogar in Ahab. Oh, oh, ich denke an unser eigenes Land. Ich spreche im Januar 2021, eine Woche nach dem.

Nach dem tragischen Mobangriff auf das Kapitol musste ich diese Woche immer wieder an die Worte eines jungen Russen denken, die er mir vor 25 Jahren sagte. Er holte mich am Flughafen in Moskau ab. Und als wir das Gepäck abholten und zum Auto gingen, sagte er: „Ich war schon mal in Amerika.“

Ich sagte: „Ach, wirklich?“ Er sagte: „Ja, ja. Ich war in Kansas City.“ Ich sagte: „Ach so“, und er sagte: „Weißt du, was mich an den Amerikanern beeindruckt?“ Ich sagte: „Nein, dass sie so gesetzestreu sind.“

Warum? Wegen dieser Kultur, die in diesem Buch geprägt wurde. Diese Kultur wurzelt in der Vorstellung, dass es einen Gott gibt, der einen Plan für das menschliche Leben hat. Und ob uns nun jemand beobachtet oder nicht.

Ob Polizisten in der Nähe sind oder nicht, wir sind Gott gegenüber für unser Verhalten verantwortlich. Leute, wir leben seit 50, 60, 70 Jahren in einer Art Trott. Dieser Trott versiegt, wenn wir nicht unsere Verbindung zu diesem großen Schwungrad – Gott – wiederherstellen; dann wird das Rad stillstehen.

Wir haben also gehört, dass diese Könige Israels sich wie Jahwe verhalten. Vielleicht besteht ja eine Chance. Nun muss ich Ihnen eine Frage stellen.

Weil es implizit aus dem Folgenden hervorgeht, ist es nicht explizit. Es ist implizit.

Wer hat diese Schlachten gewonnen? Nein, Ahab. Dem Sieger gehört die Beute. Und die Sieger können sich entscheiden, gnädig zu sein oder nicht.

Jahwe hat diese Schlachten gewonnen. Ben-Hadad war der unerbittliche Feind des Volkes Gottes. Zweimal hat er nun schon sein Recht geltend gemacht, mit dem Volk Gottes zu tun, was er will.

In wessen Händen befindet sich Ben-Hadad? König Ben-Hadad ist in der Stadt, mein Herr. Ach, wirklich? Lebt er noch? Er ist mein Bruder. Oh ja, ja, ja.

Er ist dein Bruder. Komm herauf in meinen Wagen. Ich gebe dir gern einen Marktplatz in Damaskus.

Ich gebe euch das Land, das meine Väter und ich euch genommen haben, gern zurück. Das ist ja wunderbar! Lasst uns einen Bund schließen.

Warum nicht? Ahab hat die Schlacht gewonnen. Die Syrer werden ganz offensichtlich auf absehbare Zeit keine Bedrohung darstellen. Warum also nicht gnädig sein? Und dann folgt diese bizarre Geschichte.

Ein Prophet sagte: „Schlag mich mit deiner Waffe!“ Der Mann erwiderte: „Das werde ich nicht tun.“ Daraufhin hast du dem Herrn nicht gehorcht.

Und sobald du von hier weg bist, wird dich ein Löwe holen. Wow. Er hat sich einen anderen Mann geangelt.

„Schlag mich!“, sagte der Mann und verletzte ihn. Der Prophet ging hin und stellte sich an den Straßenrand, um auf den König zu warten.

Er hatte sich verkleidet, indem er sein Stirnband über die Augen zog und eine Maske trug, wie heutzutage die meisten von uns. Als der König vorbeiging, rief ihm der Prophet zu und erzählte ihm eine Geschichte.

Er sagte, weil ich verwundet war, befand ich mich im hinteren Bereich. Und einer der Soldaten kam mit diesem sehr wertvollen Gefangenen vorbei und sagte: „Hier, behaltet den Mann. Behaltet den Mann.“

Du kannst nichts anderes tun, du kannst nicht kämpfen, du bist verwundet, aber du hältst ihn für mich, während ich diesen Kampf gewinne. Aber nochmal, du musst einfach die Bibel lieben, während ich dies und das tat. Während ich mich nicht um die Angelegenheiten kümmerte, während ich mich nicht auf das Wesentliche konzentrierte, entkam der Kerl.

Ahab sagt: „Hey, sprich nicht mit mir. Das hast du dir selbst eingebrockt.“ Und Ahab erkennt ihn.

So spricht der Herr: Du hast einen Mann befreit, den ich zum Tode verurteilt hatte. Darum gilt dein Leben für sein Leben, dein Volk für sein Volk.

Verärgert und wütend kehrte der König von Israel in seinen Palast in Samaria zurück. Wir werden diese Redewendung nächste Woche wieder hören.

Es sagt uns etwas über Ahab. Es gibt eine Art Wiederaufleben seines Glaubens, wenn ich das so sagen darf. Es ist ein Nachhall seines biblischen Glaubens.

Wäre er ein waschechter Heide, würde er den Propheten töten und das Problem damit lösen. Aber nein, nein, er weiß, dass das nicht geht, also kann er nur mürrisch und wütend sein. Wie kann Gott mir das antun? Ich habe das nicht verdient.

Aber vielleicht sagen wir: Moment mal. Moment mal. Ahab war gnädig, obwohl Jahwe grausam sein wollte.

Und woher wusste Ahab, dass Ben-Hadad in Gottes Hand war? Ich denke, der Kern von Kapitel 20 ist genau das. Ahab hatte kein wirkliches, tiefes Verständnis für Jahwe, sein Wirken und seinen Willen. Jahwe hatte die Absicht, Israel von diesem Feind zu befreien.

Und Ahab ließ ihn an Ort und Stelle, und er sollte tatsächlich für Ahabs Tod verantwortlich sein. Oh, wir kennen die Zukunft nicht. Es ist leicht für uns zu sagen: „Nun, Gott sollte das nicht tun.“

Gott sollte das nicht tun. Doch dahinter verbirgt sich ein Mensch, der nicht begriffen hat, dass Jahwe Gott ist. Er hat nicht begriffen, dass Jahwe das Universum besitzt.

Er hat nicht begriffen, dass wir Werkzeuge in seinen Händen sind. Oh, nicht bloß Werkzeuge, sondern Personen in seinen Händen. Er hat nicht gelernt, zu Gott zu kommen und Gottes Willen und Gottes Weg zu suchen.

Er hat Gottes Gaben einfach als selbstverständlich angesehen und sie benutzt, als wären sie seine eigenen. Gott sei uns gnädig. Hilf uns, nicht in diese Abgründe zu fallen.

Hilf uns zu erkennen, dass Gott Gott ist. Er ist der „Ich bin“, und unser Leben liegt zum Guten in seinen Händen. Gott segne dich.